

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonn- und Fest-  
tagen. Preis wö-  
chentl. 1 Sgr. 9 Pf.,  
m. Botenl. 2 Sgr.,  
monatlich 7 Sgr.,  
6 Pf., mit Botenl.  
8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Vierteilj. 22 Sgr.  
6 Pf., m. Botenl.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
D. Abonn.-Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Jal.  
25 Sgr.; d. Ansl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Inser. d. gespalt.  
Petitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 214.

Berlin, Sonntag den 13. September.

1857.

## Die vereinigten Grundlagen.

Es giebt Zeiten, in welchen die Menschen es gar leicht verkennen, was Dichter und Denker eines Volkes demselben sind und sein sollen; und eine solche Zeit haben wir erst jüngst durchlebt.

In Zeiten politischer Aufregung messen wir Alles nach dem politischen Maßstab. Was in die Partei hineinpaßt, dünkt uns nicht nur richtig, sondern auch schön und edel; was der Gegner-Partei angehört, erscheint uns nicht bloß falsch, sondern wir sprechen all' dem auch jeden sittlichen Grund ab, und verdammen Personen und Verhältnisse ohne Rücksicht auf viele Güter und Gaben des Lebens, die nicht minder wichtig sind als die Politik. Wenn aber Zeiten ruhiger Betrachtung wieder eintreten, dann gewinnen wir eine parteilosere Schätzung und Würdigung des Daseins, und wir erkennen dann, wie nichts, was edel und erhaben ist, allein für sich dasteht und dastehen kann, sondern nur im Zusammenhang mit Allem, was den Menschen bildet und versittlicht, seine Aufgabe zu erfüllen vermag.

Beklagenswerth ist das Volk, das nur in politischen aufgeregten Zeiten eines gemeinsamen Strebens sich bewußt ist, beklagenswerth ist die Nation, die nichts hat als Politik! Wir sehen in Frankreich das abschreckende Beispiel, wie der Aufregung die Abspannung folgt, und wie in der Abspannung nicht bloß die politische, sondern auch die sittliche Gleichgültigkeit sich der Nation bemächtigt und sie all' ihre Ideale belächeln lehrt; wie sie die Tageshelden von gestern belächelt, die von den Helden des heutigen Tages verdrängt worden sind.

Wir wünschen dem deutschen Volke, daß es in den jetzigen Zeiten ruhigerer Betrachtung nicht erschlafe, sondern erstarke in dem Bewußtsein seines politischen Rechtes; aber zu dieser inneren Erstarkung ist es nothwendig, daß es alle Grundlagen der Gesittung und Bildung in sich aufnehme, die das Leben erheben und verebeln, daß es den Fortschritt des ganzen Menschen erstrebe, damit in dieser Ganzheit auch der Eine Fortschritt, der politische, Halt und Kraft gewinne.

Ein Volk, das in Gesittung und Geistesbildung nicht eine gehobene Stellung einnimmt, ist nicht frei, selbst wenn es sich der freiesten Formen des politischen Rechtes erfreut. Es giebt keine Verfassung in der Welt, die dem Volke mehr Freiheit gewährt, als die Verfassung Nordamerika's. Es giebt kein Volk, das so ungehindert ist in seiner materiellen Entwicklung, wie das amerikanische, und doch sind die Kla-

gen und Anklagen Aller, die da ein politisches Paradies zu finden meinten und aus Europa dahin flüchteten, übereinstimmend, und doch sind die Zustände daselbst so unbefriedigend für das, was der Deutsche dort gesucht, daß alle Besseren sich nach der Heimath sehnen, und am meisten diejenigen, die sich daselbst eine sorgenlose und günstige Lebensstellung errungen haben.

Woher diese Erscheinung? Woher der traurige Umstand, daß im Lande der höchsten politischen Freiheit und Gleichheit noch die Frage der Sklaverei nicht längst abgethan ist? Woher die erschreckenden Scenen der Corruption, der Verwahrlosung der gesellschaftlichen Zustände und der Gewaltthätigkeiten, von denen alle Nachrichten uns erzählen?

Die Gegner des Volksthumis sagen uns: das rühre von der demokratischen Verfassung her; wir aber erkennen das Richtigere und Wahrere darin, daß die politische Reife ohne die Reife einer Gesittung und Bildung unwirksam und werthlos ist, daß die Freiheit nicht gedeihen kann, wenn der Boden derselben nicht in gleich vollkommenem Grade sittlich und geistig angebaut ist.

Der Süden Europa's giebt uns in seinem traurigen Zermürfniß ganz dieselbe Lehre. Woher kommt es, daß Portugal, Spanien, Italien und Frankreich trotz der vielen und wiederholt sich erneuernden Revolutionen, trotz der in jenen Staaten so häufig proklamirten politischen Freiheit und Gleichheit dennoch immer in Knechtschaft versinken? — Es rührt einzig und allein daher, daß das Volk unreif ist; daß es in heftiger Aufregung wohl im Stande ist, die künstlichen Ketten zu sprengen, daß es aber jenen Grad sittlicher Bildung nicht besitzt, um in der Freiheit selber zu gedeihen. In geistiger Knechtschaft erzogen, vermag es den Fesseln zu entfliehen und Gewaltthätigkeit auszuüben gegen seine Unterdrücker; aber bald erschlaft es in der Aufregung und unterwirft sich denselben Ketten, die es eben erst und für immer zerbrochen zu haben wähnt.

Wer daher ernstlich politische Freiheit dem deutschen Volke wünscht, der darf nicht ermüden, seine sittliche und geistige Bildung nach jeder Richtung hin anzuregen; und eben in dieser Anregung sind gerade die Dichter und Denker des deutschen Volkes, deren Angedenken wir feiern, groß und mächtig.

Sehen wir uns nur die Großen an, deren Namen die deutsche Nation ziert! Auch nicht ein Einziger von ihnen ist da, der nicht geistig vorgearbeitet hat in der Befreiung von Vorurtheilen, der nicht Fesseln des Geistes gesprengt hat, um auf politische und gesellschaftliche Freiheit vorzubereiten.